

Brutbestand des Mittelspechts (*Dendrocopos medius*) im Düppeler Forst im Südwesten Berlins im Jahr 2004

Von STEFAN ANDREES und JOHANNES SCHWARZ

Zusammenfassung

Der Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) gehört zu den Arten des Anhanges 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie, für deren Bestandssicherung EU-Vogelschutzgebiete ausgewiesen werden müssen. Der Düppeler Forst (mit Pfaueninsel, Böttcherberg und Volkspark Klein-Glienicke) beherbergt den größten Bestand des Mittelspechts in Berlin und wurde als Vogelschutzgebiet der EU-Kommission gemeldet. Bei der Kartierung im April 2004, die mithilfe einer Klangattrappe erfolgte, wurden im Düppeler Forst (mit Pfaueninsel und Volkspark Klein-Glienicke) insgesamt 57-59 Reviere auf 900 ha festgestellt. Das Untersuchungsgebiet war sehr inhomogen vom Mittelspecht besiedelt. Lediglich rund 400 ha kommen aufgrund ihres Waldbestandes (Eichenmischwälder, alte Laubwälder) potenziell für eine Besiedlung in Frage. Aktuell besiedelt sind rund 360 ha. Bezogen auf diese drei Flächenangaben betragen die Siedlungsdichten 0,6, 1,5 bzw. 1,6 Rev./10 ha. Die höchsten Revierdichten erreicht die Art in größeren zusammenhängenden Flächen mit einem hohen Anteil an alten Laubbäumen wie z.B. im Volkspark Klein-Glienicke.

1. Einleitung

Der Mittelspecht besiedelt naturnahe, lichte Laub- und Mischwälder mit Altholzbeständen von Eichen und anderen Laubbäumen. Als „Suchspecht“ ist er auf grobrissige Borke seiner Nahrungsbäume angewiesen. Seine im Vergleich zum Buntspecht enge Habitatbindung ergibt sich aus dem abweichenden Nahrungserwerb: der Mittelspecht ernährt sich ganzjährig von Insekten (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1994). Wie in Veröffentlichungen der letzten Zeit festgestellt wurde, ist der Mittelspecht durchaus nicht an die Eiche als Nahrungsbaum gebunden, sondern besiedelt auch eichenfreie Laubwälder (Buche, Erle), wenn die Bäume ein bestimmtes Alter haben und damit eine grobstrukturierte Borke aufweisen (FLADE *et al.* 2004). Für die Buche wird ein Alter von mindestens 200 Jahren angegeben, um vom Mittelspecht genutzt werden zu können. Eichen können schon mit einem Alter von 80 Jahren genutzt werden.

Der Mittelspecht wird in der Roten Liste der Brutvögel Berlins (WITT 2003) keiner Gefährdungskategorie zugeordnet, da die überregional eingeschätzte Gefährdung durch nicht ausreichende Eichenstandorte im Baumholzalter in Berlin derzeit nicht gegeben ist. In der Roten Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg (DÜRR *et al.* 1997) wird er der Kategorie 3 (gefährdet) zugeordnet und in der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands (BAUER *et al.* 2002) als Art der Vorwarnliste (V) eingestuft.

Der Mittelspecht zählt zudem zu den Vogelarten des Anhanges 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie, für deren Bestandssicherung die geeignetsten Gebiete

als EU-Vogelschutzgebiete ausgewiesen werden müssen. Der Düppeler Forst (mit Pfaueninsel und Volkspark Klein-Glienicke) beherbergt den größten zusammenhängenden Bestand der Art in Berlin und wurde der EU-Kommission als Vogelschutzgebiet mit einer Gesamtgröße von 944 ha gemeldet.

Bereits WENDLAND (1971) bezeichnete den Glienicker Park und die Pfaueninsel als regelmäßig besiedelte Gebiete, ohne Bestandszahlen zu nennen. 1992 erfolgte die erste großflächige Bestandserfassung durch W. Schreck (BOA 1993). Zur Aktualisierung der Daten wurde der Erstautor 2004 beauftragt, erneut den Bestand nach einer standardisierten Methode zu ermitteln.

Klemens Steiof danken wir für Hinweise zum Manuskript.

2. Methode

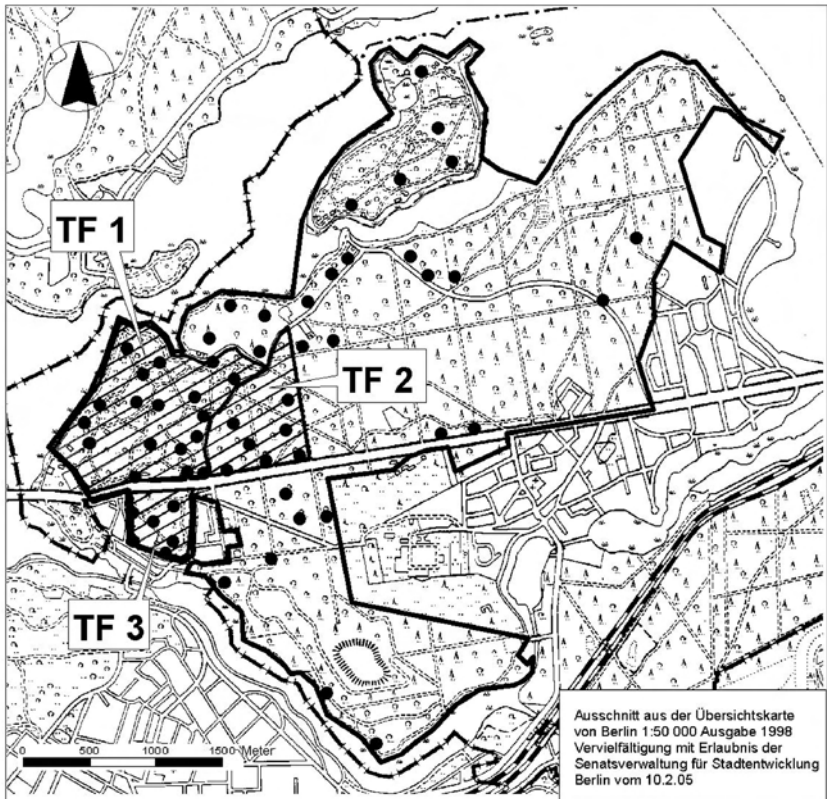
Die Kartierung erfolgte in Anlehnung an den Methodenstandard (DDA & LAG-VSW im Druck) von Ende März bis Ende April mit Klangattrappe. Hierbei ist im Einzelnen wie folgt verfahren worden: Es erfolgte das 3-malige Abspielen der „Quäk“-Strophe und eine sich anschließende Pause von etwa 3 min. Bei ausbleibender Reaktion wurde das Abspielen zweimal wiederholt, so dass etwa 10 min pro Kartierungspunkt einberaumt wurden. Die Reaktionen der einzelnen Individuen auf die Klangattrappe sind beim Mittelspecht sehr unterschiedlich und nicht alle Individuen reagieren sofort.

Bei Reaktion wurde das Abspielen der Klangattrappe abgebrochen und auf Flugrichtung (An- und Abflug) der Individuen für die Revierabgrenzung geachtet. Erneutes Abspielen erfolgte nach eigenem Standortwechsel erst wieder in 200 bis 300 m, bei keiner Reaktion bereits in 100 bis 150 m. Kontrollen erfolgten in allen in Frage kommenden Beständen, also Laubbaum- bzw. Mischbeständen mit entsprechendem Anteil an potenziellen Nahrungsbäumen. Lediglich die reinen Kiefern- und Mischbestände mit zu jungen Eichen (unter ca. 80 Jahre) und anderen Laubbäumen wurden nicht berücksichtigt.

Aus zeitlichen Gründen erfolgte bei 32 festgestellten Revieren nur eine Kontrolle, bei 25 Revieren wurde eine zweite Kontrolle durchgeführt. Auf Flächen die nur einmal begangen worden sind, wurden die festgestellten Reviere ebenfalls gewertet, da die Kartierung von Ende März bis April stattfand und davon ausgegangen wird, dass zu dieser Zeit der Großteil der Reviere besetzt ist. Zudem spricht die milde Witterung im März 2004 für ein frühes Einsetzen des Brutgeschäftes der behandelten Art. Eine gezielte Höhlensuche erfolgte nicht, jedoch konnten bei späteren Begehungen drei Bruthöhlen festgestellt und dadurch die entsprechenden Reviere als Brutnachweis gewertet werden. Die Einmalkontrollen könnten eine leichte Untererfassung ergeben haben. KOSIŃSKI *et al.* ermittelten in einer vergleichenden Studie bei einer gegenüber drei Kontrollen mit einer Klangattrappe ~82 % der vorhandenen Reviere.

3. Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (siehe Karte 1) befindet sich am südwestlichen Rand von Berlin und umfasst den westlichen Teil des Düppeler Forsts mit dem Volkspark Klein-Glienicke, dem Böttcherberg und der Pfaueninsel und ist identisch mit dem Waldteil des gemeldeten Vogelschutzgebietes „Düppeler Forst“. Es ist rund 900 ha groß und überwiegend durch Kiefernwald gekennzeichnet. Die Pfaueninsel, der Bereich des Böttcherbergs und der Volkspark Klein-Glienicke sind Flächen, die sich aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte und Nutzung als (Landschafts-)Parke in ihrem Charakter (Mischbestände mit hohem Totholzanteil) erheblich vom übrigen Bereich des Untersuchungsgebietes abheben.



Karte 1: Kartierte Reviere des Mittelspechts im Untersuchungsgebiet mit drei hervorgehobenen Teilflächen

4. Ergebnis und Bewertung

Für das gesamte Untersuchungsgebiet wurden 57 bis 59 Reviere ermittelt. Hiervon befanden sich im Volkspark Klein-Glienicke 17-18 Reviere. Zwei Reviere konnten nicht eindeutig von benachbarten Revieren abgegrenzt werden. Die Lage der festgestellten Reviere ist in Karte 1 dargestellt.

Bei einer Ausdehnung von 900 ha ergibt sich für das gesamte Untersuchungsgebiet eine Siedlungsdichte von 0,6 Rev./10 ha. Da aufgrund der dominierenden Kiefernforste große Flächen vom Mittelspecht unbesetzt sind, ist die Angabe der Siedlungsdichte für das gesamte Untersuchungsgebiet allein nicht aussagekräftig. Daher erfolgt hier eine differenzierte Betrachtung der Teilbereiche mit den höchsten Revierzahlen und der Flächen, die aufgrund ihrer Ausstattung reell für eine Besiedlung des Mittelspechts in Frage kommen.

Als Teilflächen mit den höchsten Revierzahlen wurden neben Volkspark Klein-Glienicke (TF 1) und Volkspark am Böttcherberg (TF 3) auch die Jagen 90 und 91 (TF 2) abgegrenzt, die z.T. lichten Charakter haben und einen hohen Anteil an alten Eichen aufweisen. Diese Teilflächen sind ebenfalls in Karte 1 eingezeichnet.

Die höchsten Revierdichten aller Teilbereiche (Tabelle 1) wurden für den Volkspark Böttcherberg festgestellt, jedoch liegen nicht alle 6 Reviere vollständig innerhalb des Untersuchungsgebietes: 3 Reviere überschneiden sich mit Bereichen des angrenzenden Siedlungsgebietes.

Tabelle 1. Ermittelte Revierdichten im Untersuchungsgebiet

Teilbereich des Untersuchungsgebietes	Größe	Revierzahl	Revierdichte (Rev./10 ha)
Teilfläche 1: Volkspark Klein-Glienicke	90 ha	18	2,0
Teilfläche 2: Jagen 90 und 91	42 ha	7	1,7
Teilfläche 3: Böttcherberg	18 ha	6	3,3
Teilflächen gesamt	150 ha	31	2,1
besiedelte Fläche gesamt	360 ha ¹⁾	57- 59	1,6
theoretisch besiedelbare Fläche	400 ha ¹⁾	57- 59	1,5
Gesamtfläche Untersuchungsgebiet	900 ha ¹⁾	57- 59	0,6

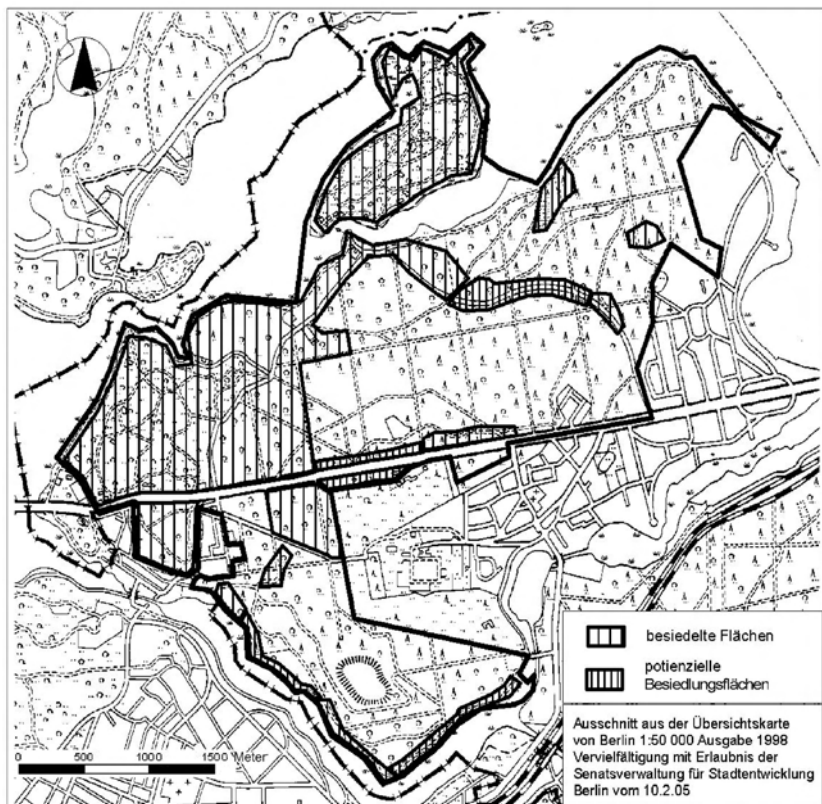
¹⁾ Näherungsangabe

GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) geben als Mindestgröße 3,3 ha für ein für 1 Brutpaar ausreichendes Waldstück und als Siedlungsdichte Werte zwischen 0,3 und 2,4 BP/10 ha an. Nach FLADE (1994) gilt der Mittelspecht als Leitart für Hartholzauen, Tiefland-Buchen-Wälder und Eichen-Hainbuchen-Wälder (Tabelle 2).

Tabelle 2. Siedlungsdichte und Stetigkeit des Mittelspechts in verschiedenen Lebensraumtypen (aus FLADE 1994)

Lebensraumtyp	Gesamtdichte (BP/10 ha) ¹⁾	Medianwert der Siedlungsdichte auf Flächen mit mind. 3 BP bzw. 10 ha Größe	Stetigkeit
Tiefland-Buchen-Wälder	0,24	1,4	39
Hartholzauen	0,46	2,3	44
Eichen-Hainbuchen-Wälder	0,26	1,8	36

¹⁾ alle BP auf allen Untersuchungsflächen geteilt durch die Gesamtfläche

**Karte 2:** Vom Mittelspecht besiedelbare Flächen im Untersuchungsgebiet

Die ermittelten Siedlungsdichten für die in Tabelle 1 genannten Teilflächen des Untersuchungsgebietes (Volkspark Klein-Glienicke, Böttcherberg, Jagen 90 und 91) liegen damit am oberen Rand der von GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) angegebenen Werte und zum Großteil über den bei FLADE (1994) (Tabelle 2) stehenden Medianwerte für die Lebensraumtypen Tiefland-Buchen-Wälder und Eichen-Hainbuchen-Wälder, denen die Teilflächen am ehesten zugeordnet werden können. Die Siedlungsdichten für die gesamte besiedelte Fläche von 1,6 Rev./10 ha bzw. für die theoretisch besiedelbare Fläche von 1,5 Rev./10 ha liegen zwischen den bei GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) und FLADE (1994) stehenden Werten.

Die gesamte theoretisch besiedelbare Fläche ergibt sich aus der tatsächlich besiedelten Fläche von 360 ha und dazugerechneten Flächen von insgesamt rund 40 ha Größe, die als potenziell besiedelbar gewertet wurden (Karte 2). Dies zeigt den hohen Bestand des Mittelspechts im Untersuchungsgebiet. Es gibt nur wenige unbesiedelte, in Frage kommende Flächen. Somit sind von 900 ha des Untersuchungsgebietes nur rund 400 ha derzeit vom Mittelspecht nutzbar. Aufgrund von großen mittelspechtfreien, von Kiefern dominierten Flächen ist es dementsprechend sehr inhomogen besiedelt.

Der Düppeler Forst weist den höchsten Bestand des Mittelspechts im Berliner Stadtgebiet auf. Wie die vorliegenden Kartierungsergebnisse zeigen, werden bereits Siedlungsdichtewerte erreicht, die denen in vermutlich optimalen Lebensräumen entsprechen. Vor 30 Jahren gehörte der Mittelspecht allerdings noch zu den seltenen Brutvogelarten Berlins. Nach BRUCH *et al.* (1978) kamen in Westberlin Mitte der 70er Jahre nur 4-10 Reviere vor. Die dann einsetzende Bestandsentwicklung der Art in Berlin wird in OTTO & WITT (2002) ausführlich abgehandelt. Während 1989 bereits 37-40 Reviere im Westteil der Stadt erfasst wurden (OAG Berlin (West) 1990), war die Art als Brutvogel im Ostteil aufgrund des dortigen Vorkommens fast reiner Kiefern-wälder speziell im Köpenicker Raum immer noch eine große Seltenheit (FISCHER *et al.* 1991).

1992 kartierte W. Schreck mit Hilfe einer Klangattrappe den Mittelspecht im Düppeler Forst. Sein Untersuchungsgebiet war kleiner (~540 ha – korrigiert gegenüber den Angaben in OTTO & WITT 2002) als das der vorliegenden Arbeit im Jahr 2004. Es umfasste nicht die Pfaueninsel, die Forstflächen östlich der Jagen 95/85 und südlich 80-82, aber den Park am Jagdschloss Glienicke. Auf dieser Fläche ermittelte W. Schreck ~64 Reviere (NOAH 2001) bzw. 70 (BOA 1993). Auf der entsprechenden Fläche konnte der Erstautor 2004 insgesamt 48 Reviere ermitteln. Unterschiede in der Besiedlung (oder Erfassungsmethode?) traten entlang der Havelchaussee auf: 1992 – ~14 Reviere, 2004 – 3 Reviere.

Im Volkspark Klein-Glienicke entwickelte sich der Brutbestand seit Mitte der 70er Jahre von maximal 4 Revieren (BRUCH *et al.* 1978), über 7 Reviere Anfang der 80er Jahre (P. Miech in OAG Berlin (West) 1984), 15(-20) 1992, 17(-20) 1999 (W. Schreck bzw. K. Witt in NOAH 2001) auf 18 im Jahr 2004. Die inzwischen auf der relativ großen Parkfläche erreichte Siedlungsdichte von 2,0 Rev./10 ha stellt zumindest für Brandenburg ein Maximum dar (NOAH 2001).

Für die Pfaueninsel wurde der Mittelspecht als Brutvogel in 1-2 Paaren von WENDLAND (1972) beschrieben. 1992 und 1993 kartierte STIX (1995) jeweils 3 Reviere. 2004 erbrachte die Kontrolle des Bestandes mittels Klangattrappe 5 Reviere (Karte 1).

Zwar sind die neueren Kartierungen des Mittelspechts im Spandauer und Düppeler Forst durchweg mit einer Klangattrappe durchgeführt worden, die zu einer höheren Nachweisquote führt, eine allgemeine Bestandszunahme der Art ist im Berliner Stadtgebiet aber aus den verschiedenen Brutgebieten belegt. Dabei hat der Bestand im Düppeler Forst inzwischen eine Größe erreicht, die Veranlassung war, die Forstfläche inklusive der Pfaueninsel als Vogelschutzgebiet anzumelden.

5. Diskussion

Insbesondere die Ausstattung einiger Reviere im Volkspark Klein-Glienicke zeigen, dass mit steigendem Alter der Bäume der Mittelspecht weniger auf die Eiche als bestandsbildende Baumart angewiesen ist, da er hier auch in von Buchen dominierten, etwa 200 Jahre alten Beständen vorkommt, bei denen es sich um Anpflanzungen bei der Anlage des Parks Anfang des 19. Jahrhunderts handelt. Hier bestätigt sich die mittlerweile mehrfach publizierte Erkenntnis (JÖBGES & KÖNIG 2001, WINTER *et al.* 2003, FLADE *et al.* 2004), dass die scheinbare Bindung der Art an die Eiche durch die Forstwirtschaft bedingt ist: Aufgrund der kurzen Umtriebszeiten bei Buchen und anderen Laubbäumen werden diese Bestände schon abgeschlagen, bevor sie die grobrissigen Rindenstrukturen ausbilden. Eichen können hingegen schon mit einem Baumalter von 80-150 Jahren vom Mittelspecht genutzt werden. Um Buchenstandorte für den Mittelspecht besiedelbar zu machen, sind die Umtriebszeiten auf deutlich über 200 Jahre zu erhöhen oder aber eine ausreichende Zahl von Altbäumen je ha zu belassen.

Im Hinblick auf den Waldumbau und die Anpflanzung standortangepasster Arten ist, für das gesamte Untersuchungsgebiet betrachtet, die Eiche die entscheidende Baumart für den Mittelspecht, da sie den hier vorkommenden eher armen Böden entspricht und natürlicherweise die Bestände dominieren würde (B. Machatzi mdl.). Mit dem Aufwachsen von Eichen in das entsprechende Alter ist somit langfristig mit einer Arealausdehnung des Mittelspechts im Düppeler Forst und steigenden Revierzahlen zu rechnen.

Literatur

- BAUER, H.-G., P. BERTHOLD, P. BOYE, W. KNIEF, P. SÜDBECK & K. WITT (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 3. Fassung. Ber. Vogelschutz 39: 13-60.
- BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (BOA) (1993): Brutvogelbericht 1992. Berl. ornithol. Ber. 3: 205-232.
- BRUCH, A., H. ELVERS, C. POHL, D. WESTPHAL & K. WITT (1978): Die Vögel in Berlin (West). Eine Übersicht. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 3: Sonderheft
- DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) & LAG-VSW (Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten) (i. Dr.): Methodenhandbuch zur Erfassung von Brutvögeln.
- DÜRR, T., W. MÄDLow, T. RYSLAVY & G. SOHNS (1997): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 1997. Hrsg. Landesumweltamt Brandenburg. Naturschutz Landschaftspflege Brandenburg 6 (2), Beilage.
- FISCHER, S., W. OTTO & B. SCHONERT (1991): Zum Auftreten einiger seltener Vogelarten in Berlin (Ost). Pica 18: 191-221.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands: Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. Eching.
- FLADE, M., F. HERTEL, H. SCHUMACHER & S. WEISS (2004): Einer, der auch anders kann: Der Mittelspecht und seine bisher unbeachteten Lebensräume. Falke (3): 82-86.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. N. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Columbiformes – Piciformes, 2. Aufl., Wiesbaden.
- JÖBGES, M. & H. KÖNIG (2001): Urwaldspecht im Eichenwald – Brutbestand, Verbreitung und Habitatnutzung des Mittelspechts in Nordrhein-Westfalen. LÖBF-Mitt. 26: 12-27
- KOSIŃSKI, Z., M. KEMPA & R. HYBSZ (2004): Accuracy and efficiency of different techniques for censusing territorial Middle Spotted Woodpeckers *Dendrocopos medius*. Acta Ornithol. 39: 29-33.
- NOAH, T. (2001): Mittelspecht. In: ABBO (Hrsg.): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- OAG Berlin (West) (1984): Brutvogelatlas Berlin (West). Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 9: Sonderheft.
- OAG Berlin (West) (1990): Die Vögel in Berlin (West). Eine Übersicht. Ergänzungsbericht 1976-1989. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) 15: Sonderheft.
- OTTO, W. & K. WITT (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12: Sonderheft.
- STIX, E. (1995): Brut- und Gastvögel der Pfaueninsel 1992 und 1993. Berl. ornithol. Ber. 5: 93-124.
- WENDLAND, V. (1971): Die Wirbeltiere Westberlins. Berlin.
- WENDLAND, V. (1972): Das Naturschutzgebiet Pfaueninsel in Berlin-Wannsee. Sber. Naturf. Freunde (N.F.) 12: 63-84.
- WINTER, S., H. SCHUMACHER, M. FLADE & G. MÖLLER (2003): Naturschutzstandards für die Bewirtschaftung von Buchenwäldern im Nordostdeutschen Tiefland. – Sachbericht der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg über das F+E-Vorhaben „Biologische Vielfalt und Forstwirtschaft“, Eberswalde, 445 S.
- WITT, K. (2003): Rote Liste und Liste der Brutvögel Berlins, 2. Fassung, 17.11.2003. Berl. ornithol. Ber. 13: 173-194.

Anschrift der Verfasser:

STEFAN ANDREES, Alt-Köpenick 34, 12555 Berlin

JOHANNES SCHWARZ, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,

Am Köllnischen Park 3, 10173 Berlin